

WAS SAGT DIE BIBEL ÜBER DIE HÖLLE?

Zehn kurze Thesen



Impulstag "Da kommt noch was!"

Dr. Klaus Douglass

Auszug aus Impuls Gemeinde 1/2019 S. 28
hrsg. vom Zentrum Verkündigung der EKHN

1. Das **Alte Testament** kennt – von späten Einzelversen abgesehen – überhaupt kein Leben nach dem Tod und darum auch keine Hölle. Die Toten sind freilich nicht ganz tot, sondern kommen in den „Scheol“, ein Totenreich, wo sie als eine Art Schattenwesen weder Leid noch Freude erleben. Die griechische (= neutestamentliche) Entsprechung zu Scheol ist der „Hades“. Dieses Wort kommt im Neuen Testament zehnmal vor. Für uns schwierig: Luther übersetzt das Wort fälschlicherweise mit „Hölle“, was zu ziemlichen Unklarheiten führt (auch Hos 13,14).
2. Erst in **späten Schichten des Alten Testaments** beginnt man, über ein Leben nach dem Tode nachzudenken und über einen Ausgleich für erlittenes bzw. zugefügtes Unrecht. Auslöser dafür ist vor allem die Erfahrung, dass auf dieser Welt guten Menschen oftmals Böses widerfährt und umgekehrt (Hiob 21,23-26; Koh 8,14; Mal 3,14f u. a.).
3. Im Hintergrund dieser Vorstellung steht zum einen das **Bedürfnis nach Trost** angesichts von erfahrenem Unrecht und Leid, zum andern aber auch der **Glaube an Gottes Gerechtigkeit und Liebe**. Wenn Gott treu und gerecht ist, darf das Böse nicht über das Gute triumphieren bzw. dürfen Leid und Unrecht nicht das letzte Wort behalten.
4. Im **Neuen Testament** sind es gleich vier Worte, die Martin Luther mit „Hölle“ übersetzt. Neben den „Hades“ (Totenreich, s. o.) tritt neunmal das Wort „Abyssos“ (= Abgrund): Dies ist der Wohnort der Dämonen, nicht irgendwelcher Menschen. Als Strafort für die Ungläubigen und



Erzengel Michael mit Seelenwaage, im Streit mit dem Teufel über den Verbleib der Toten (Notre Dame) 21

- Ungerechten gilt die „Gehenna“. neunmal kommt dieser Begriff (vor allem bei Matthäus) vor. Das eigentliche griechische Wort für Hölle, „Tartaros“, findet sich nur in 2. Petr 2,4 (als Ort für rebellische Engel).
5. **Zur Zeit des Neuen Testaments** waren diese Fragen innerhalb des Judentums hoch umstritten. Die Pharisäer glaubten an ein Leben nach dem Tod. Die Sadduzäer taten dies unter Berufung auf die für sie allein verbindlichen fünf Bücher Mose nicht. Dingliche Vorstellungen über Himmel und Hölle, ein Gericht nach dem Tod etc. wurden noch kontroverser diskutiert.
 6. Wenn **Jesus** sich also zu diesen Fragen äußerte, tat er dies nicht nur als „Kind seiner Zeit“ (wie gern behauptet wird), sondern bezog explizit dazu Stellung. Er ging davon aus, dass es eine Hölle gibt (nicht nur als Wort, sondern auch in beschreibender Form in seinen Gleichnissen und Lehren). Andererseits kommt diese Vorstellung – anders als der Him-

mel – in seinem Denken und Lehren eher am Rande vor. **Paulus** redet überhaupt nicht von der Hölle (auch nicht 1. Kor 15,55).

7. In der Bibel lassen sich nur einzelne Verse im Sinne der so genannten „**Allversöhnung**“ auslegen (z. B. 1 Kor 15,28; 1. Tim 2,4). Als Lehre taucht sie im Christentum erst bei Clemens von Alexandrien (um 150 bis 215) sowie seinem Schüler Origenes (185 bis 254) auf.
8. Die allgemeine Kirchenlehre in dieser Frage wurde vor allem von **Augustinus** (354 bis 430) geprägt, der aus seinem Bibelverständnis heraus eine ewige Höllenstrafe begründete.
9. In den folgenden Jahrhunderten wurden die Vorstellungen von Himmel und Hölle immer mehr ausgemalt und ausgeschmückt. In diesem Zusammenhang wurde auch der Teufel im **Mittelalter** in die Hölle versetzt. (Im Alten Testament wohnte er noch im Himmel.)
10. **Martin Luther** glaubte zwar an die Existenz der Hölle, fand aber, dass man, wenn man ihr eine zu große Bedeutung beimisst, aus der christlichen Frohbotschaft eine Drohbotschaft macht. Das beherrschende Grundmotiv des biblischen Glaubens war für ihn die Liebe Gottes. Und das Vertrauen, dass Gott uns in Jesus Christus vor Tod, Teufel, Hölle und Strafe bewahrt.

Dr. Klaus Douglass

ist Pfarrer und Referent für Missionarisches Handeln und Geistliche Gemeindeentwicklung im Zentrum Verkündigung der EKHN.